

Cat Eyes

Manchmal braucht es ein Unglück, um zu verstehen

Von DhalaElenaAngel

Kapitel 6: Sicherheit

Es war früher Nachmittag als Severus zum Direktor beordert wurde und das in keinsten Weise freundlich. Er klappte das Buch zu, in dem er gelesen hatte und beobachtete den Phönix, bevor er aufstand und seine Robe glatt strich. Er tastete nach der kleinen Handschusswaffe, bevor er schnell noch einige Schutzzauber über sich selbst legte. Sie würden nicht viel bringen, ihm aber unter Umständen Zeit kaufen.

Harry saß bereits unter dem Schrank, als er Severus' vertraute Roben vorbeirauschen sah. Er war angespannt. Die Lage war eklig. Es waren drei Ordensmitglieder, die er nicht kannte – und Weasley und Granger, die beide mit ihren Zauberstäben spielten. Er wusste, er würde vielleicht nur Sekunden haben, doch er würde sich den Mann nicht wegnehmen lassen! Nicht, nachdem der ihn so gut versorgt hatte! Nein, er wollte Sev... Snape nicht verlieren, auch, wenn der ihn vermutlich umbringen wollte und nach dem heutigen Tag vielleicht würde. Aber allein diese drei Wochen war es wert gewesen.

Nun, zumindest würde er sich dann nie mit dem Problem seiner Extraohren rumschlagen müssen.

Severus stand ruhig und scheinbar entspannt da, doch er war es nicht. In der linken Hand spürte er die kleine Handfeuerwaffe, in der Rechten seinen Zauberstab.

„Severus, ich bin enttäuscht“, stellte Dumbledore mit triefiger, schwerer Stimme fest. „Enttäuscht von deinem Verrat an mir. Habe ich dich nicht wie ein Vater aufgenommen? Und deinem Patensohn Schutz gewährt? Und nun hintergehst du mich derartig?! Womit habe ich das verdient?!“

Der Tränkemeister hob eine Augenbraue. „Worum bitte geht es?“, fragte er kühl. Zu dumm, dass er hier keinen Portschlüssel aktivieren konnte, dafür war nicht mal er stark genug und sein magisches Potential war hoch.

„Als wüsstest du es nicht. Mich würde nur interessieren, wie du es geschafft hast, Mister Malfoy Junior hier raus zu bekommen. Severus, Severus. Du wusstest, dass das dein Todesurteil ist. Jefferson, Deans, nehmt seinen Stab an euch, dann darf Mister

Weasley etwas an ihm üben.“

Severus lachte trocken, was Ron dazu brachte, aufzuspringen. „Crucio!“

Harry erschrak. Er sah zu seinem Entsetzen, wie der Tränkemeister seinen Zauberstab fallen ließ, der zu ihm rollte, da ein anderer ihn von Sev... Snape wegstieß, doch sonst rührte der Tränkemeister sich nicht. Warum? Warum ließ er sich das gefallen? Von einem Weasley obendrein!

Harry spannte sich an.

„Miss Granger?“

Fast schon gelangweilt sah das Mädchen auf, dann lächelte sie grausam. „Mors sangrius.“

Entsetzt sah Harry, wie die Robe des Anderen von Rissen durchzogen wurde und sich schnell rot färbte.

Severus spürte, wie der alte Zauber sich durch seine Schutzzauber bohrte, noch schlimmer, als bei dem wenig einfallsreichen, verbotenen Fluch. Doch er riss sich zusammen. Noch nicht...

Dumbledore richtete sich auf und ging um den Tränkemeister herum. „Du bist zu Nichts mehr nütze“, meinte er selenruhig fest. „Du bist nicht in der Lage, meine Tränke zu meiner Zufriedenheit zu brauen. Du bist ein miserabler Spion und du weigerst dich, kleine Opfer zu bringen. Was macht es schon, wenn es einen Malfoy weniger gibt? Diese Familie ist eine Verschmutzung der Zauberwelt. Nun, aber als Zielüb... was...?“

Harry erkannte den Klang. Oh mein Gott! Eine Schusswaffe! Ein Knall, zwei, drei. Zwei Aufschläge, ein spitzer Schrei – und Hermine, die... einen weiteren Zauber sprach, den Harry nicht kannte. Beim dritten Aufschlag sah Harry die dunklen Roben fallen. Nein! So nicht!

„Hermine, hervorragend“, lächelte Dumbledore, während er sich den Arm hielt, der höllisch schmerzte. „Ich denke... was...?!“

Mit einem Satz sprang Harry unter dem Schrank hervor, transformierte sich noch in der Luft und umschloss mit einer Hand das Halsband, während er sich an Severus klammerte. „Sie haben verloren, arschloch!“, zischte Harry aufgebracht. „Suchen Sie sich eine neue Marionette! Ich spiele nicht mehr mit!“

Die anderen waren vor Entsetzen zu sehr schockiert, um sofort zu reagieren. In einer Hand hielt Harry den Zauberstab des Älteren und dann war es soweit. Er hatte genug Magie gesammelt und das Ziehen in seinem Magen kündigte die Portschlüsselreise an. Sofort transformierte Harry als sie beide, er und der Tränkemeister, auf irgendeinem Boden aufschlugen. Er war wieder eine kleine, schwarze Katze. Severus' Stab rollte einfach weiter, hin zu einem Fuß.

Sofort machte er einen Buckel. Er wusste, eine weitere Verwandlung würde zwecklos sein, er hatte kaum noch Kraft, erst der gewaltsame Bruch des Zaubers, dann die Aktivierung des Portschlüssels in einem eigentlich vollkommen abgeschirmten Raum. Aber... der Portschlüssel sollte doch in Sicherheit führen!

„... werden nicht viel machen können“, sprach Tom traurig. „Severus hat sich für dich geopfert, Draco, das müssen wir hinnehmen, ich kann noch nicht...“

Rums.

Augenblicklich zuckte Regulus herum, den Zauberstab gezogen. Toms Hand streckte sich aus und auch Draco war herumgefahren. Ein Zauberstab rollte über den Boden. Und dann...

„Onkel Sev! Dad! Sev lebt! Er...!“

„Regulus, hilf mir, er ist verletzt! Er...!“

Luicus starrte auf die fauchende Katze. „Und schaff das Vieh da...!“

„Nein...!“

Harry spürte, wie eine vertraute Hand sich auf seinen Buckel legte.

„Severus?! Hörst du mich?“

„Tom, du bist nicht zu... überhören“, murmelte der Tränkemeister. Der Aufschlag hatte ihn geweckt, zusammen mit dem aggressiven Fauchen der Katze, die eigentlich mit Draco hätte verschwinden sollen, die er aber auch noch im Büro von Dumbledore gesehen hatte.

„Wir versorgen dich“, meinte Tom leise, dann sah er sich um. „Lucius, hol Zaibini und sag allen, sie sollen ihre Kinder aus Hogwarts holen, sowie alle anderen. Draco, das machst du. Regulus, du hilfst mir, hol Schmerz- und Bluttränke und... was ist mir der dummen Kat... he! Wage es nicht mal, nach mir zu schnappen, du Fellding!“

Severus schüttelte den Kopf. „Die Katze bleibt... bei mir...“

Er hielt den Kleinen und er hielt ihn irgendwie, trotz der Schmerzen, an seiner Brust fest. Er spürte, wie er magisch gehoben und in einen Raum gebracht wurde. Es fiel ihm schwer wach zu bleiben und gerade die kleinen Zunge, die an seinem Finger leckte, war es, die ihm dabei half.

„Was haben die mit dir gemacht?!“

„Crucio.. ein Schneidezauber... ein anderer Schmerz- und Fesselzauber.“

„Du Wahnsinniger! Warum? Warum bist du nicht gegangen?!“

„Meine... Abwesenheit wäre doch sofort... aufgefallen“, gab er nur leise zurück.
„Dann.. wäre Draco nicht weggekommen.“

„Wo ist der ... Bei Merlin haben die eine Nummer auf dir abgezogen! Kein Wunder, dass Lucius panisch war! Ich... Was ist denn das?!“

Tom verdrehte die Augen. „Severus' neuer, bester Freund. Das Vieh hatte den Nerv, mir die Handfläche aufzukratzen.“

Der Heiler, Blaises Vater vom Namen her, begann, Heilzauber zu sprechen, kurz danach kam auch ein anderer Mann wieder rein, der mit Flakons herumwedelte. Doch der Mann erschrak Harry wirklich. Sofort drückte er seinen Kopf gegen Severus' Hand.

Der Tränkemeister sah auf, überrascht über die Reaktion seiner Katze, doch er sagte nichts, er war zu erschöpft. Himmel, er ließ sich sogar helfen, den Inhalt der Flaschen herunterzuwürgen, die er selbst gebraut hatte, der sofortigen Wirkung nach zu schließen. Tom blickte den Tränkemeister an, der aufgrund des Traumlostrankes schnell wegdämmerte. Er sah den Mann an, der ihm ein guter Freund gewesen war und ohne den er noch nicht mal mehr hier gewesen wäre. Severus war bleicher, als sonst ohnehin schon, aber gleichzeitig wirkte sein Gesicht auch entspannter. Er sah sich um, als es klopfte.

„Draco?“

„Wie geht es ihm?“

Mit einer schnellen Bewegung verwandelte er den zerrissenen Aufzug des Tränkemeisters in eine einfache Schlafhose um, so dass sich über die Brust nur leichte Verbände zogen. Was allerdings von einem empörten Fauchen begleitet wurde.

„Er ist in Ordnung“, meinte er ruhig. „Er wird es überleben, wie auch immer er das geschafft hat. Ich weiß es nicht, aber ich denke, die Befragung hat Zeit bis er sich erholt hat. Was gibt es?“

„Die anderen kommen gerade alle an. Ich hab sie in die Zimmer im Nordflügel angewiesen.“

„Gut“, nickte Tom und deckte den Anderen zu, betrachtete dann die Katze. „Ein interessantes Tier.“

Tatsächlich rollte Harry sich gerade auf der Brust des Tränkemeisters zusammen.

Draco lächelte. „Ich hab ihm den zum Geburtstag geschenkt“, merkte er an. „Ich hätte nie gedacht, dass Onkel Sev ihn behält. Aber er mag den Kater wirklich.“

„Lassen wir die beiden in Ruhe“, schlug Tom vor und trieb alle aus dem Schlafzimmer des Tränkemeisters.

Harry war erleichtert, als er endlich wieder mit Snape allein war. Er tapste vorsichtig von der Brust herunter und kroch unter die Decke, wo sich automatisch die Hand des

Älteren schützend um ihn legte. Er war so müde...

Tom rieb sich den Kopf. Hier ging es seit Stunden drunter und drüber. Der Vortag war noch erträglich gewesen, aber nun, beim Frühstück, war die Hölle los. Lauter Jugendliche, die sich lautstark stritten. Unter anderem weil die Weasley-Zwillinge mal wieder neue Scherzartikel an seinen Gästen ausprobierte.

„Ruhe!“

Das wirkte. Endlich wandten die Köpfe sich ihm zu. „Bei Merlin, Hogwarts muss leer sein!“

„Nur fast“, beruhigte Neville ironisch, während er nach einem Brötchen griff. Er hatte eigentlich seit Harrys Verschwinden jeden Tag damit gerechnet hierher gerufen zu werden, schon allein, weil er ja als Backup galt, da er ja nur kurz vor Harry geboren worden war.

Draco schnappte sich eine Portion Rührei und Speck, sah dann genervt zu Pansy, die schon wieder versuchte, zu ihm zu stürmen aber Merlin sei dank für Kleinigkeiten, die wurde gerade von den Zwillingen in Schach gehalten. „Wie geht es Onkel Sev?“

Tom zuckte mit den Schultern. „Gregory hat ihn heute Morgen überprüft, er sollte Ende der Woche wieder vollkommen hergestellt sein. Er hat noch einige Striemen und Schnitte. Aber sonst sollte alles in Ordnung sein.“

Draco lächelte sichtlich erleichtert. „Aber ich will wirklich wissen, wie er das geschafft hat und wie die Katze mitgekommen ist.“

„Ja, das Vieh ist wirklich seltsam, nicht mal der verdammte Kratzer verheilt mit Magie! Ist das ein magisches Tier?“

„Keine Ahnung, war ein Streuner und eine spontane Idee...“

„Ich werde ihn selbst fragen“, meinte Tom nur, dann sah er zu Regulus, der ein langes Gesicht machte. Ihn und einige andere hatte ein grausames Schicksal getroffen – sie mussten Lehrer spielen. Schwarze Magie, Weiße Magie, Tränke, Verteidigung und viele andere Dinge. Auf höherem Niveau, verstand sich. Die Kinder sollten zur Abwechslung mal was lernen. Auch Lucius war zu seinem großen Frust eingespannt worden, so, wie Narcissa.

Er hatte keine Lust, dass die Kinder hier den ganzen Tag alle terrorisierten. Allein das Frühstück war schon unerträglich. Der Unterricht würde sie schon müde machen und wenn er sie selbst verfluchen musste!

Lucius grinste und beugte sich zu dem Anderen. „Ein wenig voll?“

„Gleich verfluche ich DICH!“

„Dann jagt dich Cissy... erinnerst du dich noch an das letzte Mal vor elf Jahren?“

„Erinnere mich nicht mal dran!“

Der Blonde grinste nur wieder, dann verteilte er die Pläne, woraufhin sich die Ersten verdrückten und gerade, als die Zwillinge verschwanden, wurde es ruhiger. Die beiden waren im Moment mit die wichtigsten ihrer Spione.

„Ich will sterben“, stöhnte Tom frustriert. „Warum hat mich niemand gewarnt? Und wie lang soll das so gehen? Warum sind die alle nicht in Malfoy Manor?!“

„Weil niemand weiß, dass dieses Manor existiert und so ungern ich es zugebe, dein Haus ist größer, als meines.“

Sanft tapste Harry den Tränkemeister an der Schulter an. Er wollte ja nicht meckern, aber sein Magen hing in den Kniekehlen und er konnte wohl schlecht auf den Gang raus, bedachte man, das halb Slytherin dort herum lief und er Angst hatte, in Katzenform zertrampelt zu werden.

Severus erwachte langsam, erstaunt, eben dazu in der Lage zu sein. Doch er wusste, er lebte, wie auch immer das gegangen war – und er fühlte kleine Tapser an seiner Schulter. In dem Moment kam ihm ein Erinnerungsblitz und er packte das Tier, setzte sich abrupt auf.

Es war ein Verdacht, den er schon länger hatte, denn so benahm sich einfach keine Katze! Und das Tier hätte den Portschlüssel nie im Leben aktivieren können! Nicht in einem abgesicherten Büro wie dem von Dumbledore! Er starrte in die Augen des Tieres. „Wer bist du?“, fragte er relativ ruhig, wobei er bereits einen unglaublichen Verdacht hatte, aber das konnte eigentlich nicht sein.

Harry erschrak. War... war der Andere.. hatte der ihn gesehen? Panisch schüttelte er den Kopf. Nein! Nein, er wollte nicht, er wollte nicht, dass der Andere ihn wegstieß! Dann... nein! Er wollte einfach nicht!

Severus massierte sich kurz mit der freien Hand das Nasenbein. „Ich werde dich nicht umbringen, immerhin ist da die Kleinigkeit, dass ich dir mein Leben schulde...“, kurz machte er eine Pause. „... Potter.“

Schlagartig hörte Harry auf, seinen Kopf zu schütteln, ungläubig starrte er den Anderen an.

„Ich habe also Recht“, stellte der Tränkemeister seufzend zurück. Er hätte es sich wirklich denken können. Eine Katze war eben einfach nicht depressiv oder verstand einen, nicht Wort für Wort. Oh, und da war noch die Kleinigkeit, dass Potter es selbst als Shaddow geschafft hatte, immer wieder in Schwierigkeiten zu geraten. „Und jetzt

transformier dich, ich will ein paar Erklärungen und zwar ein paar Gute.“ Damit setzte er das Fellknäuel wieder ab.

Harry schluckte, er zitterte nun, doch er hatte wohl kaum eine Wahl. Langsam leitete er die Transformation ein. Als sie abgeschlossen war, saß er am Ende des Bettes, eng in sich zusammengekauert und nackt. Das Einzige, was er trug, war das Halsband.

Severus stutze. Potter war mager, oh, und er hatte immer noch... „Du hast noch deine Ohren, Potter.“

„Die... gehen auch nicht mehr.. weg.“

Die einzige Reaktion war das Heben von einer der Augenbrauen. Allerdings erbarmte er sich und gab dem Jüngeren einen Morgenmantel. „Gab es einen Grund... sich in meinem Bett einzunisten? Deine ach so tollen Freunde vermissen dich schrecklich“, spottete der Tränkemeister.

„Welche Freunde?“, fragte Harry nur leise. Unruhig spielte er mit einer Haarsträhne, nachdem er sich erleichtert den Morgenmantel übergezogen hatte.

„Die ganze Geschichte“, verlangte er, äußerlich weiterhin vollkommen ruhig, doch nun mit einem drohenden Unterton.

Und so erzählte Harry alles. Vom Streit mit Ron, von seiner Flucht, von Ginnys Streit mit ihrem Freund und dem schief geleiteten Zauber, der ihn getroffen hatte. Dann die Tatsache, dass ausgerechnet Draco ihn gekidnappt und ihn dann an Snape weiter gegeben hatte. Dass er erst wieder hatte abhauen wollen, aber dass es dann eben doch geblieben war. Weil er sich geborgen gefühlt hatte, das erste Mal in seinem Leben. Die gesamte Zeit über wagte er es nicht, den Älteren anzusehen. Dann hätte er gemerkt, dass da noch mehr war.

Severus hatte einfach nur zugehört und allein die Tatsache, dass merkliche Lücken in der Geschichte waren, machten ihm einiges klar. Er sah den Jugendlichen eine ganze Weile an. Er wusste, da war mehr, er fühlte es auch, doch er wollte Harry nicht noch mehr unter Druck setzen. „Du hast diesen Zauber also gebrochen.“

Harry deutete auf seine Ohren. „Aber... ich habe ein Erinnerungsstück behalten“, gab er nur zurück.

Severus stand schließlich auf, erleichtert zu sehen, dass man zumindest seine Roben in Hosen transfiguriert hatte. Er setzte sich zu Harry ans Bettende und nahm die zusätzlichen Ohren in Augenschein. Es war, als wäre Harry noch Shaddow und zu seiner Überraschung begann er sogar zu schnurren! Erschrocken starrte er den Tränkemeister an.

„Das wird wohl bleiben“, stimmte er dann zu, hob Harrys Kopf, so dass er in dessen Augen sehen konnte. Das war ihm wichtig. „Was willst du für dich?“

Harry zuckte mit den Schultern. „Ich will endlich ein Leben“, gab er leise zurück. „Eine

Familie... Liebe... nicht mehr nur ein Bauer auf einem Schachbrett zu sein!"

„Was ist mit dieser Seite des Krieges?“

Harry sah den Andere lange an. „Sie ist mir auf jeden Fall sympathischer“, gab er leise zurück. „Aber... ich habe keine Ahnung für was ihr kämpft, warum ihr kämpft und was ihr getan habt.“

Eine unendliche Erleichterung durchströmte Severus. Er lächelte tatsächlich etwas. Scheinbar wurde ihm das Schlimmste dieses Mal erspart. Kurz strich er über Harrys Haare. „Dann wird es vielleicht Zeit zu einer Aufklärung. Meinst du nicht auch?“

Verwirrt sah der Jüngere den Anderen an. Das war nicht wirklich, was er erwartet hatte. In keinster Weise. Er lebte noch, er atmete, sein Hals hatte keine hundertachtzig Grad Wende gemacht und der Andere hatte noch kein böses Wort gesagt! Er saß sogar immer noch auf Snapes Bett!

„Was dachtest du?“, fragte Severus amüsiert. „Dass ich dich umbringe? Es mag als Überraschung kommen, Potter, aber ich bin nicht herzlos und ich bin ein Mensch. Außerdem merke ich, wenn man mich belügt – aber eines will ich hiermit klar stellen!“

Unsicher sah Harry den Anderen an. „Wage es nicht mal, daran zu denken, wieder den Dummen zu spielen! Du bist es nicht, also tu nicht so!“

„J...Ja, Sir“, stotterte Harry, als sein Magen sich lautstark meldete – und er erst mal richtig rot wurde.

Was Severus daran erinnerte, dass auch sein Essen schon eine Weile zurück lag. Er betrachtete Harry ruhig. „Du könntest das Halsband abnehmen“, schlug er ruhig vor. Kurz fasste Harry sich an den Hals, dann zuckte er mit den Schultern. Er wollte es da behalten, wo es war, es war ein beruhigendes Gefühl für ihn und mehr als das. Es war das Erste, was er geschenkt bekommen hatte, weil man ihn um seiner selbst Willen mochte, auch, wenn er nur eine Katze zu sein schien.

Das brachte den Tränkemeister dazu, seine Augenbraue zu heben, doch er sagte nichts, stattdessen packte er seinen Zauberstab und transfigurierte den Morgenmantel in eine Hose und einen einfachen Rollkragenpullover, bevor er sich selbst frische Kleidung aus einem Schrank nahm und in Richtung Bad verschwand.

Er sah Harry wieder vor sich, auf dem Bett zusammengekauert und nackt bis auf das Band, dass er immer noch trug, das Band mit seinen, mit Severus' Initialen. Er spürte, dass der Junge ihn mochte und er war über sich selbst erstaunt. Er wollte Harry hier bei sich behalten. In seinen Räumen. Er hatte hier noch ein leeres Nebenzimmer, das Ankleidezimmer, dass sich leicht in ein weiteres Schlafzimmer verwandeln ließe. Er war kein Malfoy, er brauchte keinen Riesenraum nur mit Klamotten.

Nachdem er sich gewaschen und angezogen hatte, rief er einen der Hauselfen und bestellte zwei Mal Frühstück – und Tom gleich mit dazu. Dann brachte er sein Haar wieder in Ordnung. Es fühlte sich wirklich gut an, dass er es nicht mehr mit der Creme

vor Trankunfällen schützen musste, sondern es einfach normal lassen konnte, denn er hatte noch nie fettige Haare oder sonst was in der Art gehabt.

Erst etwa eine halbe Stunde später erschien er wieder, überrascht darüber, dass Potter sich noch nicht vom Fleck bewegt hatte, als er eine Erlaubnis oder so. Als habe der Junge je nach so etwas gefragt. „Essen kommt gleich“, kündigte er an, als das Knurren erneut erklang.

Harry nickte einfach nur, bevor er fragte: „Wo sind wir hier?“

„In Riddle Manor“, meldete sich auf einmal eine dritte Stimme, die Harry dazu brachte, herumzufahren. Da, in der Tür stand ein Mann, schwarzhaarig, mit stechend roten Augen – und einem Verband um die rechte Hand.

„Tom, musstest du ihn so erschrecken?“

„Musste ich ihn so erschrecken? Hallo?! Hast du mir vielleicht etwas zu sagen? Und seit wann hat Potter Katzenohren? Moment! Er ist...?“

Severus trat zu Harry, der mit schreckgeweiteten Augen auf dem Bett saß. „Das ist eine lange Geschichte und ich bin selbst erst vor etwa einer Stunde dahinter gekommen.“

„Ich bin ganz Ohr“, gab Tom sofort zurück und ließ sich in einen der Sessel fallen.

Der Tränkemeister strich Harry kurz durch die Haare und konnte nicht anders, als an dessen Ohren zu streicheln. Er war irgendwie belustigt, als der Jüngere sich vollkommen entspannte und schnurrte. Erst dann gab er Tom einen kurzen Abriss dessen, was geschehen war.

„Das heißt, dass du auf unserer Seite stehst?“, fragte er amüsiert.

Harry zuckte mit den Schultern und öffnete fast widerwillig seine Augen. Vor allem, da das Kraulen zu seinem Frust aufhörte. Er sah den Mann an, der so gar nicht seinem Vorstellungen entsprach. „Ich bin auf jeden Fall nicht auf Dumbles' Seite“, gab er zurück. „Mehr kann ich nicht sagen, ich habe keine Ahnung, was ihr wollt.“

Tom nickte, durchaus zufrieden. „Ich bin überrascht, dass du mit dem Mörder deiner Eltern überhaupt sprichst.“

„Du hast sie nicht umgebracht.“

Nun sahen beide Männer sich verwundert an. „Und woher weißt du das?“

Harry lächelte etwas. „Der Hut“, gab er zurück. „Fawkes und der Hut haben mir einige... interessante Sachen erzählt.“

Toms Augenbrauen rutschten nach oben. Er war mehr als nur überrascht, doch er schwieg, dann nickte er und stand auf. „Wie dem auch sei, ich habe Nervensägen zu verfluchen und eine Ratte in den Wahnsinn zu crucioen. Oh... vielleicht ist es

angebracht, niemanden wissen zu lassen, dass Potter hier ist", meinte er ruhig zu Severus. Morgen Früh werde ich eine Versammlung des inneren Zirkels einberufen. Oh, übrigens – du bist eine süße Katze."

Harry fauchte nur getroffen, was Severus zum Grinsen brachte.

„Äh, Severus?“

„Ja?“

„Ich lasse ihm Zimmer im Nord...“

„Nein.“

Überrascht sah Harry auf.

„Bitte?“, fragte Tom.

„Er bleibt hier. Irgendwer muss sich um ihn kümmern und ihn im Auge zu haben, mein Ankleidezimmer ist vollkommen überflüssig. Die Hauselfen sollen ein zweites Schlafzimmer draus machen und ich brauche Klamotten, die von Draco vom letzten Jahr sollten ihm eigentlich passen, die, die ihm zu eng geworden sind.“

Tom nickte. „Ich kümmere mich.“ Dann ging er.

Erleichtert sah Harry den Tränkemeister an. „Danke“, murmelte er.

Severus zuckte mit den Schultern. „Irgendwer muss ein Auge auf dich haben“, stellte er ruhig fest. „So schnell, wie du es schaffst, in Schwierigkeiten zu geraten. Oh, und du solltest hauptsächlich als Katze rumrennen“, schlug er dann vor. „Je weniger Leute erst mal wissen, dass du da bist, um so besser.“

Harry nickte. „Ist gut“, gab er leise zurück. Er konnte immer noch nicht fassen, dass er noch lebte. Oh, und dass er tatsächlich hier bleiben durfte.

„Und jetzt iss, bevor dein Magen einen in den Wahnsinn treibt.“